

Erfahrungsbericht zur Projektförderung

BALAGAN BODY, Januar 2018, Kampnagel, Hamburg von Patricia Carolin Mai

BALAGAN BODY ist eine Produktion von Patricia Carolin Mai, koproduziert von Kampnagel und Kelim Choreography Center Bat Yam. Gefördert von Behörde für Kultur und Medien Hamburg, Fonds Darstellende Künste, Hamburgische Kulturstiftung, Rudolf Augstein Stiftung. Unterstützt durch Residenzen am Seoul Dance Center Korea und am K3 – Zentrum für Choreographie | Tanzplan Hamburg.



Foto: Thies Raetzke

BALAGAN BODY ist eine deutsch-israelischen Tanzproduktion und erforscht den Körper als Archiv persönlicher und kultureller Erinnerungen. Für uns waren die intensive Recherchephase und das Zusammenkommen des gesamten Teams in Tel Aviv sehr wichtig und produktiv. Schon seit Beginn der Trilogie zu „Körper in Extremzuständen“ stand fest, dass die Recherche des zweiten Teils in Israel stattfinden sollte, wo die Idee im Jahr 2012 durch einen eigens erlebten Terroranschlag entstand.

In der ersten Proben- und Recherchephase in Tel Aviv ging es somit besonders darum, uns mit den Gegebenheiten vor Ort vertraut zu machen und uns als Team zu finden. Dabei trafen wir mit unseren ästhetischen Ansichten über Tanz und Musik, unseren unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Einflüssen aufeinander, konnten uns näher kennen lernen, zusammen erproben und somit die Produktion bereichern. Ausgangspunkt des Stücks waren zu Beginn der Probenphase aufgenommene Interviews mit vier Menschen in Tel Aviv und Hamburg, die extreme Situationen erlebt haben, sowie das probenbegleitende intensive Training mit Fokus auf diverse Selbstverteidigungsmechanismen. Die körperlichen Erinnerungen der Interviewpartner*innen an das Geschehene, haben das Bewegungsmaterial sowie die Stückdramaturgie maßgeblich geprägt.

Ganz besonders wurde die extrem physische Atmosphäre zwischen den Tänzer*innen in Verbindung mit den Musikern wahrgenommen. Das Publikum hat durchweg intensiv und „wie im Rausch“ auf BALAGAN BODY reagiert. Die enge „Über-Eck-Raumsituation“, hat das beklemmende Gefühl und den Dialog zwischen den Performer*innen zudem zusätzlich unterstützt.

Weiterhin hat sich die Vermittlungsarbeit während und nach dem Probenprozess (an zwei Hamburger Schulen, mit einem Seminar an der Universität Hamburg und einem VHS-Kurs am K3 | Tanzplan

Hamburg), als sehr wertvoll und erweiternd herausgestellt. Seit Beginn der Trilogie zu „Körper in Extremzuständen“ wächst die Zuschauergruppe, durch den intensiven und praktischen Erfahrungsaustausch während der Probenphase. Besonders die Vermittlung der Ästhetik zeitgenössischen Tanzes an ein breites und altersübergreifendes tanz-und musikkaffines Publikum, war ein Anliegen dieses BALAGAN-Prozesses, und kann als sehr gelungen und positiv beschrieben werden. Diesen partizipativen Ansatz möchte ich in den kommenden Arbeiten weiterverfolgen und erforschen.